

Taiwan in sechs Monaten

° Auslandsemester Bericht von Pascal von Ah,
Sommer 2016

Im Winter 2015 entschied ich mich, ein Auslandsemester zu absolvieren. Die Frage, wohin es gehen sollte, habe ich mir lange überlegt. Da mich Asien reizte und ich während eines Sprachaufenthalts in Amerika mit zwei Taiwanesen zusammenwohnte, war Taiwan der ideale Ort um auch längst hingefällige Wiedersehen-Versprechen einzulösen.

Erste Zusage

Im Sommer, gleich nach der Notenverkündung, kam die Zusage: «Pascal, herzlichen Glückwunsch, du darfst deinen Austausch an der National Taiwan University (NTU) verbringen». Natürlich habe ich mich über die Zusage unglaublich gefreut. Ich musste nur noch bestätigen, dass ich den Platz auch wirklich annehme und die Planung konnte losgehen. Als erstes passierte einmal nicht viel. Die ZHAW meldete mich an der NTU an und dann hiess es abwarten. Da ich möglichst viel in den Sommerferien erledigen wollte, habe ich mich in die Erfahrungsberichte eingesehen sowie mich auf den Universitäts-Webseiten über die verschiedenen Anforderungen informiert.

Anmeldeprozess NTU

Yonne Chen ist die verantwortliche Person an der NTU, welche die Incoming-Students willkommen heisst. Sie wird euch einen Link zusenden, mit welchem ihr euch anmelden könnt. Für den Anmeldeprozess braucht es verschiedene Formulare:

- *Application Form (ist unter dem euch zugesendeten Link ersichtlich)*
- *Official Transcript of Records (kann beim Bachelor Sekretariat bestellt werden)*
- *Lebenslauf auf Englisch*
- *Passkopie*
- *Kopie der Kranken- und Unfallversicherung (ebenfalls auf Englisch)*

Das mit dem Visum war so eine Sache. Um ganz ehrlich zu sein, könnt ihr das Visum direkt in Taiwan beantragen. Dieses ist gleichzusetzen mit einem Single-Entry Visa, welches 90 Tage gültig ist. Innerhalb dieser 90 Tage müsst ihr dann ausreisen, um dann wiederum ein Visum zu beantragen. Da innerhalb dieser 90 Tage die «Frühlingsferien» sind, ist diese Aus- und Einreise eigentlich kein Problem.

Was wesentlich besser ist, jedoch im Vorfeld einen gewissen Aufwand mit sich bringt, ist die Beantragung eines Multiple-Entry Visa beim taiwanesischen Konsulat in Bern. Dieses ist für sechs Monate (ab Einreise) gültig und man kann damit so oft ein- und ausreisen wie man will. Betreffend Anforderungen für das Visum kann die Internetseite des taiwanesischen Konsulats weiterhelfen.

Taiwan

Taiwan ist ein eher unbekanntes Land inmitten ökonomischer Grossmächte wie China, Südkorea oder Japan und Touristenorten wie die Philippinen, Malaysia oder Thailand. Es ist deshalb angenehm «nicht-touristisch» und wird vorwiegend von asiatischen Touristen besucht.

Taipeh war für rund fünf Monate meine zweite Heimat. Die anfänglichen Schwierigkeiten mit der Sprache waren nach kurzer Zeit überwunden, an das feucht-warme Wetter habe ich mich schnell gewöhnt, das Neue wurde Alltag. Taiwan ist ein wunderschönes Land, wobei die Schönheit vor allem in der Vielfältigkeit (Berge, Wälder, Strände) liegt. Die Taiwanesen sind zwar sehr zurückhaltend, was es schwierig macht, mit ihnen in Kontakt zu treten, jedoch sind sie sehr hilfsbereit und freundlich. Durch diese Hilfsbereitschaft fühlt man sich trotz der chinesischen Zeichen und Sprache nie verloren.

Ich war an verschiedenen Orten in Taipeh und für ein verlängertes Wochenende im Süd-Osten von Taiwan, in Tainan. Da Taiwan sehr klein ist und die Transportmöglichkeiten sehr gut (falls man einmal ein Ticket für den richtigen Zug hat – eine der Herausforderungen mit der chinesischen Sprache), kann man in relativ kurzer Zeit die ganze Insel bereisen.



Night Markets

Die Night Markets sind berühmt in Taipeh. Von Kleidern, über Elektronik bis zu aller Art von Essen gibt es alles. Die Bilder zeigen ein paar kulinarische Eindrücke. In der Mitte seht ihr den berühmten «Stinky Tofu». Für die meisten Taiwanesen ist das eine Delikatesse, für mich definitiv nicht. Der Geruch ist unerträglich, und der Geschmack ist zwar besser als der Geruch, aber nicht wirklich köstlich.

Die Night Markets sind nicht nur eine gute und günstige Möglichkeit zum Essen, sie sind auch eine gute Möglichkeit, einen abwechslungsreichen Abend zu verbringen. In den «Frühlingsferien» sowie nach dem Semester habe ich meine Zeit genutzt, die Umgebung noch ein wenig besser kennen zu lernen.



Das Bild zeigt auch „Chicken Feets“. Bis auf die Vorstellung schmeckt es nicht schlecht. Trotzdem fällt es bei mir unter die Kategorie «Gesehen – versucht - nie wieder».



Philippinen - Ein Paradies auf Erden.

Während den Frühlingsferien flogen wir auf die Insel Palawan, im Westen der Philippinen. Das Wetter in Taipeh war meist regnerisch, feucht, kühl und windig. So war es eine heisse Abwechslung, die süd-ost-asiatische Sonne am Strand in Palawan zu geniessen. Wir waren auf verschiedenen Inseln, schwammen mit grossen Schildkröten, assen frisch-gefangenen Fisch, genossen die heissen Sonnenstrahlen und kamen schlussendlich mit einem Sonnenbrand zurück.



China - Husten, Staunen, husten.

Um dann doch noch in das Reich der Mitte zu gelangen, habe ich mich für eine kurze (zwei Wochen), aber intensive Reise von Süd-West nach Nord-Ost entschieden.

Angefangen hat es in Shenzhen am Grenzübergang. Von Hongkong gibt es eine direkte U-Bahn zur Grenze. Beim Zoll hatte ich schon die ersten Schwierigkeiten. Der Grund dafür ist mir nicht bekannt, jedoch ist es gut möglich, dass es mit meinem Aufenthalt in Taiwan oder mit einem Fehler im System zu tun hatte. In Taiwan wurde mir eine ID ausgestellt, auf der ich als Frau (女) anstatt als Mann (男) vermerkt war. Während die Asiaten darüber glücklich sind, zwei Identitäten zu haben, war mir dies doch eher unangenehm. Trotzdem durfte ich dann in China einreisen.

Der erste Gedanke war «Pascal, du hast es tatsächlich geschafft», der erste Eindruck; «ich hoffe, da komm' ich lebend wieder hinaus». Die Zöllner haben mit einer eher aggressiven Art das Absperrgitter in die Menge geschoben (nicht rücksichtsvoll und zärtlich wie wir es aus Europa gewöhnt sind). Dazu kommt, dass in der Öffentlichkeit jegliche Körpertöne von sich gelassen werden. Dies ohne Hemmungen und als wäre man alleine unter den 1,3 Milliarden. Ich habe in einem Buch gelesen, dass es für Chinesen (ich spreche dabei selbstverständlich nicht für alle) enorm schwierig ist, die Privatsphäre zu finden, in welcher sie sich solcher «Ausdrücke» entledigen können. Es gibt schlichtweg keinen Platz. So wird eben jeder Raum, in welchem man nicht mit Freunden oder Familie ist, ein «privater» Raum. Eine Freundin von mir hat erzählt, dass es schwierig sei, in ihrer kleinen Heimatstadt überhaupt noch bezahlbaren Wohnraum zu finden. Erstaunt hat mich jedoch mehr, dass sie von «kleiner» Heimatstadt sprach, wo doch für einen Schweizer 7 Millionen Menschen fast schon die ganze Eidgenossenschaft darstellt.

Genug geklagt, es geht auch anders! China ist ein faszinierendes Land und mit seiner Vielfältigkeit nur schwer zu vergleichen. Die Vielfältigkeit liegt nicht nur im Klima und in den Kulturen von West nach Ost, sondern auch in den Generationen. Auch wenn ältere Chinesen dich mürrisch (oder verwundert) anschauen und zwischendurch laut schnauben können, wenn sie dich sehen, sind die Jungen sehr aufgeschlossen, hilfsbereit und erstaunen mit fließenden Englischkenntnissen. Die unvergesslichen Erlebnisse, die schönen und liebevollen Begegnungen sowie die spannenden Eindrücke werden mir noch lange in Erinnerungen bleiben. China, ich werde wiederkommen, wenn auch nicht heute.

Abgeschweift in Erinnerungen liegt es mir doch sehr am Herzen, euch noch folgendes mitzugeben. Der chinesische Philosoph Lao Tse hat einmal gesagt; "A thousand miles journey starts with a single step". Der erste Schritt für eine unvergessliche Reise, welche euer Leben prägen wird, ist die Anmeldung für ein Austauschsemester, egal wohin - ihr werdet es nicht bereuen.

